

## Scheyb, Franz Christoph von: E ilftes B uch (1746)

- 1 „vermeinst du, Königinn! die Tugenden vermögen  
2 „dem Pöbel einen Zaum an seinen Wahn zu legen?  
3 „es fliegt die Fledermaus mit Haß im Tag herum;  
4 „die Spinne läßt ihr Gift auch auf die schönste Bluhm;  
5 515”Kurz: er verschmäht und haßt, schätzt und verlangt die Sachen,  
6 „nicht wie sie selber seynd; wie er sie pflegt zu machen.  
7 „es kommt zu Zeiten ihm ein Fernglaß in die Hand,  
8 „mit diesem schauet er auf seinen Gegenstand;  
9 „weil aber sein Gesicht die Seh-Kunst nicht verstehtet,  
10 520”Das Augen-Rohr verkehrt nach seiner Absicht drehet;  
11 „so scheint der größte Thurn in seinem Auge klein,  
12 „und daß, was nahe steht, entferntet müsse seyn.  
13 „der Pöbel ist ein Rath, der stets mit Blindheit wählet;  
14 „jm wählen fehlt, doch wählt; im wählen wieder fehlet.  
15 525”Er liebt die Neuigkeit wie sie auch immer sey;  
16 „fast jeder Fall erweckt Verwundrung und Geschrey.  
17 „so rufft er, daß der Schwarm der Adler was bedeute,  
18 „und diesem Kronen-Haus, wer sagt mir, was? bereite.  
19 „nicht dreyßig Jahre seynd, daß durch dergleichen Flug  
20 530”Sich eine Vögel-Schaar in diese Wälder trug;  
21 „was hatte dazumahl der Flug nach sich gezogen?  
22 „nichts: ob der Pöbel gleich sich sehr darum bewogen;  
23 „nichts ist daraus erfolgt. So mach ich den Beschluß:  
24 „daß man des Pöbels Wahn vorsichtig folgen muß.  
25 535”Er ist des Ungeheurs, der Seltsamkeit Verfechter,  
26 „und wird geprüfem Sinn zum Spiel und zum Gelächter.